

Entwicklungshilfe in Ruanda – Wissensvermittlung durch „Handwerk hilft e.V.“

Eine Reportage von Jörg Schneider, Informatiker und Software Architekt mit über 20 Jahren Erfahrung in der Software-Entwicklung.

Seit einigen Jahren bietet der Verein „Handwerk hilft e.V.“ einen Expertenaustausch nach Kigali an, um das technische Ausbildungszentrum von Don Bosco in Kigali / Gatenga zu unterstützen. Ziel ist es grundsätzliche Bildung und das Erlernen eines Handwerks an afrikanischen Studenten zu vermitteln. Genauer gesagt handelt es sich um eine Partnerschaft, welche im Jahr 2003 mit der international tätigen nicht staatlichen Organisation Don Bosco Mondo e.V. geschlossen wurde. Im Sinne der Organisation kam es bereits 1976 zur Gründung des Centre des Jeunes im Distrikt Gatenga am Rande von Kigali, welches Waisen und Straßenkinder aufnimmt. Neben umfangreichen Unterhaltungsprogrammen in sozialer Kompetenz und diversen sportliche Inhalten für die Jugendliche – Offener Treff - stehen besonders die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten im Fokus der Organisation. Durch die Verbindung der Ausbildungen mit sozialer Reintegration wird den Jugendlichen ein guter Zugang zu künftigen Arbeitsstellen und damit verbunden ein eigenständiges Leben ermöglicht. Vom Maurer, Schreiner, über Koch bis hin zur Klempner oder Metall-Konstruktion stehen den Jugendlichen sämtliche Möglichkeiten offen. Bisher wurden schon insgesamt 270 Jugendliche erfolgreich im Centre des Jeunes ausgebildet.

In diesem Jahr zog es auch mich, Jörg Schneider, im Rahmen dieses Austausches ins entfernte Kigali. Für ein paar Tage jedoch wollte ich nun in eine mir bisher unbekannte „Welt“ schnuppern und als Experte bei der Erweiterung des neu gegründeten Computer Labs (ICT) im Centre des Jeunes unterstützen. Das ICT ist ein Gebäude, das mit mehreren modernen und vernetzten Arbeitsplatzrechnern zur Server-Station ausgestattet ist. Das

Gebäude und die Einrichtung wurde letztes Jahr bezogen und stellt das Aushängeschild für Computerausbildung im Centre des Jeunes dar. Die Ausrichtung in IT Services wird von der Ruandischen Regierung propagiert und ist ein strategischer Weg der Berufsausbildung des Landes. Die im ICT seit Anfang dieses Jahres eingestellte Lehrerin wollte ich im Rahmen der von „Handwerk hilft“ organisierten Expertenaustausches unterstützen. Zur Vorbereitung dieser Herausforderung habe ich ein HTML Tutorial ausgearbeitet und für den Austausch zukünftiger Dokumente mit der Lehrerin eine File-Sharing Plattform für den Dokumentenaustausch eingerichtet. Ausgestattet mit diesem bereitgestellten Gepäck bin ich zusammen mit der Expertengruppe am 21. April 2018 in den Flieger, mit dem Reiseziel des Besuchs der Don Bosco Technical School Gatenga, gestiegen. Die diesjährige Expertengruppe bestand aus sieben Personen, den m Vorsitzenden von Handwerk hilft und Eigentümer eines Tischlerbetriebes, Schreinermeister und Kammerpräsident der Handwerkskammer Trier, einem Mechatronik Meister und Eigentümer einer Autoreparaturwerkstatt, mir und unseren jeweiligen Frauen, welche alle die Büroorganisationen der Unternehmen leiten.



*Ankunft unserer
Expertengruppe
in Kigali*

21. April 2018

Vor Ort vermittelte ich den Studenten ein grundsätzliches Verständnis über den Aufbau und der Funktionsweise des Internets und habe sie an die digitale Wissensbeschaffung und der damit verbundenen Webseitengestaltung herangeführt. Doch wie vermittelt man afrikanischen Studenten die Funktionsweise des Internets, wenn sie zuvor nur über das Smartphone Zugang hatten? Mit dem Betreten des Fliegers habe ich nicht nur den Kontinent, sondern auch unsere Sicht auf die digitale Welt verlassen. Außerhalb ihrer Smartphone-Nutzung steht den meisten Studenten nur im ICT ein Internetzugang zur Verfügung. So verbrachten wir die erste Zeit damit Internetseiten aufzurufen, um grundsätzliche Funktionsweisen und Möglichkeiten des Netzwerkes aufzuzeigen. Darauf aufbauend ging es weiter mit der digitalen Wissensbeschaffung und einer Einweisung, welche Werkzeuge und Seiten zur Recherche von Informationen glücklicherweise zur Verfügung stehen. Mein wichtigstes Ziel und Kern meines Besuchs war jedoch den Studenten einen Einblick in die Software-Entwicklung zu vermitteln. Ich wollte ganz bewusst herausfinden, auf welches Interesse die Beschäftigung mit der Programmierung und Logik treffen würde. Dazu durften sie sich als Webentwickler probieren und mit Hilfe von HTML, einer Programmiersprache zur Erstellung von Webseiten schließlich ihre eigene „Student’s Webpage“ gestalten. Zum krönenden Abschluss habe ich die Arbeitsergebnisse online gestellt. So können sie ihr eigenes Werk mit den Smartphones erreichen.

Link zu den Internet-Seiten: <https://depot.international>



*Das ICT
Computer
Lab der Don
Bosco
Technical
School im
Distrikt
Gatenga*

*Unterricht
mit den
Studenten*

Allerdings bestand mein Besuch der Ausbildungsstätten in Ruanda nicht nur aus Informatik-Unterricht, sondern wir erkundet auch das Landesinnere und unternahmen anschließend einen Abstecher nach Uganda. Im Folgenden will ich das Erlebte zusammenfassen und die überwältigenden Eindrücke schildern.

Nach unserer Ankunft wurden wir herzlich begrüßt und bezogen gemeinsam mit Adrian das Gästehaus im Centre des Jeunes. Adrian absolviert bereits seit vergangenen Sommer sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Don Bosco Technical School in Gatenga. Er ist unser Kontakt im Centre und hat unser Kommen bestens vorbereitet. Am Sonntagmorgen wurden wir offiziell im Sonntagsgottesdienst in der Kirche vor der Gemeinde durch den Pater des Centre willkommen geheißen. Wir wurden vor der versammelten Kirchengemeinde zum Altar gebeten und einzeln vorgestellt. Geduldig und interessiert nahmen die Kinder am Gottesdienst teil und die Eltern trugen ihre hübsche Sonntagskleidung auf. In Ruanda herrschte gerade Regenzeit, sodass es immer wieder zu starken Regengüssen kam, davon war jedoch an

der Kleiderpracht und den sauberen Schuhen verwunderlicher Weise nichts zu erkennen.

Das „Centre des Jeunes“ ist ein großangelegtes Terrain mit Internatsplätzen, verschiedenen Ausbildungsgebäuden und einer Sportanlage. Weiterhin gehören bewirtschaftete Felder für Getreide-, Bohnen- oder Obstanbau, sowie Stallungen für die Kühe, Schweine und Hühnern dazu. Auch eine Imkerei ist in dem Gelände integriert. Es gibt großzügige Freiflächen als Wiesen und Sumpflandschaft innerhalb der komplett durch Mauern geschützte Anlage. Durchquert wird das gesamte Centre von einem Bachlauf. Die beiden Zugänge zum Gelände werden ganztägig bewacht.

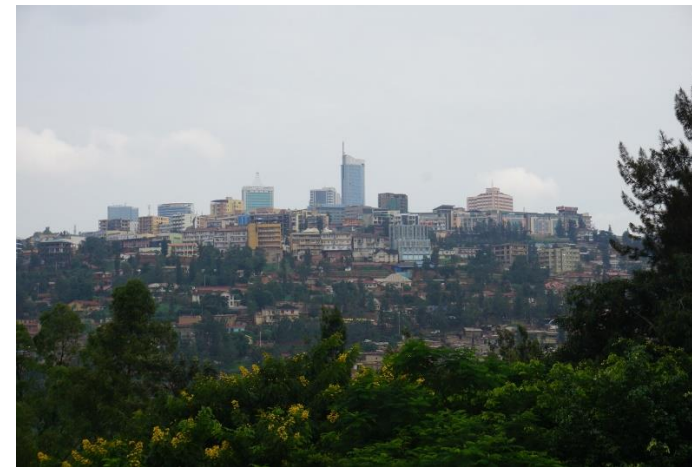


„Das Gelände des Don Bosco Centre-des-Jeunes“

Durch das Sicherheitspersonal an den Toren empfindet man eine Abgeschottetheit innerhalb der Mauern. Aufregend war es für uns das Gelände, inmitten des Stadtviertel Gatenga, zu verlassen. Durch unsere helle Hautfarbe wurden wir schnell zur Hauptattraktion im Straßenbild entdeckt. Nicht nur einmal begleiteten uns Kinder auf unseren Stadttouren und warfen

uns interessierte Blicke zu. Anders farbige Besucher sind im Stadtviertel definitiv eine Seltenheit!

Wir besuchten das „Kigali Genocide Memorial“ Museum und besichtigten Kigalis prächtige Neubauten im Stadtzentrum. Besonders auffällig für mich war dabei die Ordnung in der Innenstadt. Denn Kigali ist Afrika „light“, damit meine ich, dass auf mich die Stadt sehr modern und sicher wirkt. Es hat im Zentrum Wegweiser für die Verkehrsrichtungen und die üblichen Vorfahrtsregelungen. Dieser Schilderwald ist außerhalb des Zentrums nicht mehr zu finden. Bedenkenlos kann man durch die Straßen schlendern, alle öffentlichen Plätze sind sauber und aufgeräumt.



Das moderne Stadtzentrum von Kigali - der Hauptstadt von Ruanda

Eine Besonderheit der exotischen Art für unsere Gruppe war der Besuch eines typischen afrikanischen Marktes. Ich war hungerig und berauscht von dem bunten Treiben, den fremden Gerüchen und diese ungewohnte Enge auf dem Marktgelände. Anders als bei uns Europäern hat die afrikanische Bevölkerung eine geringere Berührungsscheu, so kommt es schonmal vor, dass deine Hautbeharrung gestreichelt wird oder Kinder an deinen Beinen hochklettern möchten. Nach Auswahl unsere Ware durften

wir uns auch im Verhandlungsgeschick beweisen, nichts für schwache Nerven, denn der finale Preis muss natürlich durch feilschen ermittelt werden.



*Auslage
auf dem
Markt
von
Kigali*

Ein weiteres außergewöhnliches Erlebnis war die private Einladung bei den Familien der Schreinerlehrer. Die Lehrer haben uns, die Expertengruppe und Pater Jean-Pierre, Leiter des Centre, in ihrem Haus willkommen geheißen. Am frühen Abend sind wir zu Fuß losgegangen, um die Häuser der erwartungsfrohen Familien zu besuchen. Es ging durch allerlei verwinkelten Wege zwischen einfachen Wohnverhältnissen, kleinen Gässchen bis hin zu den Eigenheimen unserer Gastgeber. Das Haus hat Strom, jedoch kein fließendes Wasser oder Kanalanschluss. Es besteht aus zwei kleinen Zimmern, einer winzigen Küche mit einem kleinen Grill und einer Abflussmöglichkeit und einer Dusche. Das „stille Örtchen“ ist ein kleiner Raum mit Bodenöffnung und von außen an der Hausrückseite zu erreichen. Das Duschwasser muss vom Brunnen in Kanister abgefüllt und den langen Weg zum Haus täglich hügelwärts getragen werden. Das Hauptzimmer

wird multifunktional mal als Wohn- und mal als Ess- oder Schlafzimmer genutzt. Der Weg hat sich gelohnt, uns erwartete ein überaus herzlicher Empfang und eine schier unglaubliche Freude über Weiße (Umuzungu) in ihrem Viertel. Uns wurde die Frau, Kinder, Großeltern, sowie die Nachbarschaft vorgestellt. Die Anwesenden quittierten ihre Freude und Stolz mit spontanen Darbietungen oder Dankesreden. Es war herzerwärmend diese pure Dankbarkeit erleben zu dürfen. Mich beeindruckte die überschwängliche Gastfreundschaft und Begeisterungsfähigkeit der Menschen. Es wurde viel gelacht, getanzt, gegessen und vor allem Gesungen. Ein unvergessener Abend und die nicht enden wollende Wiederholung von „Malaika“ bleibt mir noch lange als Ohrwurm erhalten. „Malaika“ ist ein altes Liebeslied aus Tansania kommend, welches mehrmalig gewünscht und somit vom vielschichtigen Chor der Anwesenden wiederholt angestimmt wurde. Hingerissen und berauscht von der Geselligkeit der Afrikaner haben wir einen lebendigen Abend genossen.



*Gruppenfoto
bei der
privaten
Einladung
der
Schreiner-
lehrer im
Distrikt
Gatenga*

Generell sind die Menschen von Kigali sehr begeisterungsfähig und strahlen pure Freude aus. Sie sind stolz und strahlen eine besondere Würde aus. Denn trotz der großen Armut haben die Menschen eine bemerkenswerte gepflegte Erscheinung. Frauen tragen oftmals prächtige bunte Kleider und die Männer sind elegant und adrett. Selbst bei der Feldarbeit kann man die auffällig bunte Kleidung bewundern. Berührend fand ich immer wieder die entgegengebrachte Herzlichkeit und Freude der Menschen.

Die Woche verging rasant und kurzweilig, jedoch am Freitag stand die Abreise aus dem Centre des Jeunes an. Der Offene Treff der Don Bosco Schule organisierte kurzerhand für Freitagabend eine Abschiedsfeier. Der Offene Treff bietet für die Jugendliche aus dem Stadtviertel Gatenga ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm in sozialer Kompetenz und diversen sportliche Inhalten innerhalb der Toren des Centre an. Zur Abschiedsfeier spielte die Jugend-Rockband in der nahezu überfüllten Veranstaltungshalle auf und verschiedene Sporteinheiten stellten ihr Können vor.



Akrobatische Vorführungen zur Abschlussfeier des „Offenen Treffs“, durch die Jugendlichen des Distrikts

Die akrobatischen Darbietungen waren atemberaubend. Saltos gefolgt von Balanceeinlagen, bis hin zum Hallendach reichende Menschenpyramiden wurde dargeboten. Uns blieb der Atem stocken vor Sorge, dass die Sportler sich verletzen könnten. Eine gelungene und sehenswerte Show inklusive Moderation wurde uns unter ohrenbetäubenden Lärm präsentiert.

Letztendlich diskutierten wir unter der Expertengruppe, aber auch mit den Lehrern und einigen lokalen Sozialdienstleistenden des Öfteren über unser Engagement. Wie sieht ein Lösungsweg für den Wissensaustausch nach Ruanda aus? Wir haben uns über die Herangehensweise ausgetauscht, jedoch finden wir keine eindeutigen Antworten. Vieles in der ruandischen Kultur ist aus meiner Sicht widersprüchlich und noch unverständlich. Wir sind meist nicht auf Augenhöhe und die kulturellen Unterschiede sind größer als ich es mir gedacht hätte. Vorschläge oder Meinungen von uns in Gesprächen wurden selten kritisch hinterfragt und doch sind die Afrikaner bei der Umsetzung davon abgewichen und haben „ihren Weg“ gewählt. Ein Problem bei der Wissensvermittlung ist vor allem die Sprachhürde. Studenten, die das englische gut beherrschen sind meiner Erfahrung nach aktiver im Unterricht und sind somit in der Gruppenarbeit auch im „lead“ (vorangehend). Die Sprachförderung ist ein großer Hebel zum Erfolg. Des Weiteren muss das gegenseitige Verständnis wachsen und die kulturelle Scheu abgebaut werden. Das benötigt Zeit und lebt von Begegnungen. Somit ist aus meiner Sicht der Schlüssel zum Erfolg die Förderung des interkulturellen Austausches mit seinen persönlichen Begegnungen. Ich hatte mir zum Ziel gesetzt den Studenten in Gruppenarbeit ein Grundverständnis zur Software Entwicklung zu vermitteln. Danach habe ich mich zurückgezogen und das Thema ruhen lassen. Heute kann ich sagen, dass die IT-Lehrerin von sich wieder den Kontakt aufgenommen und weitere Informationen angefragt hat. Das macht mich optimistisch einen guten Weg der Zusammenarbeit eröffnet zu haben. Ich bin gespannt wie der Wissensaustausch fortgeführt wird.



Gruppenfoto der Expertengruppe 2018 bei der Verabschiedung durch Pater Jean-Pierre dem Leiter der Don Bosco Technical School Gatenga

Danke an den Verein Handwerk hilft, der mir die Möglichkeit eröffnet hat, die Erfahrungen zu erleben und mir die Plattform für dieses Engagement geboten hat.

Schön war's!

Jörg Schneider